CampusGrün im AStA, S. 2 Kulturkurse, S. 3 TTIP, S. 2 Briefwahl, S. 3

Die grüne Wahlzeitung
Wintersemester 2015/16

www.campusgruen.org

Über uns

CampusGrün ist eine offene und buntgemischte Gruppe Studierender aus den verschiedensten Studiengängen und allen Fakultäten. Wir stehen für ökologische, demokratische und soziale Grundwerte und haben den Anspruch, kritisch und konstruktiv mit den Studierenden aller Fachbereiche für ihre und unser aller Interessen einzutreten. Das bedeutet nicht nur, über Probleme zu reden, sondern auch sich aktiv für kleine und große Veränderungen an der Universität einzusetzen, dabei aber auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und trotzdem die Ideale nicht aus den Augen zu verlieren! Uns gibt es seit Frühjahr 2007. Seit dem SoSe 2008 sind wir im Studierendenparlament vertreten und seit dem SoSe 2009 auch im Akademischen Senat, inzwischen mit 2 der 3 studentischen Sitze. Außerdem waren wir als stärkste Liste von 2011 bis 2013 im AStA vertreten. Seit dem Sommer 2014 sind wir wieder im AStA und stellen dort in diesem Jahr auch wieder den Vorsitzenden und Referent*innen. Auch der Präsident des Studierendenparlaments ist seit letzter Legislaturperiode ein CampusGrüner. Darüber hinaus haben wir uns als stärkste Fraktion im Studierendenparlament mit 13 von 47 Sitzen und dem Akademischen Senat, sowie den dazugehörigen Gremien eingesetzt. Dieses Engagement möchten wir auch in der kommenden Legislaturperiode mit eurer Hilfe fortsetzen.

Es ist uns wichtig, parteiunabhängig zu sein, wir besitzen aber Verbindungen zu den Grünen und der Grünen Jugend. Dort bringen wir uns in Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen ein und vertreten ihnen gegenüber studentische Positionen. Des Weiteren sind wir im bundesweiten Bündnis CampusGrün organisiert, dem Dachverband der grün-alternativen Hochschulgruppen in Deutschland. Dort beteiligen wir uns an bundespolitischen Diskussionen im Zusammenhang mit Hochschulbildung, wie z. B. dem elternunabhängigen BAföG, Masterplätze für alle oder dem Kooperationsverbot. Der Partei der Grünen steht das Bündnis inhaltlich nahe, ist jedoch genau wie die einzelnen Mitgliedergruppen strukturell unabhängig. Regelmäßig veranstaltet CampusGrün Seminare zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen, die auch die Möglichkeit bieten, sich mit Aktiven von anderen Hochschulen auszutauschen.

campus grün

CampusGrün

Liste 2

Für Studierendenparlament und Akademischen Senat

Gemeinsam Perspektiven schaffen für deine Universität!

Das Studium kann einen manchmal zum Verzweifeln bringen. Fachspezifische Bestimmungen, die einen durch das Studium prügeln, Fachinhalte, die völlig einseitig und trocken sind und ein Campus, der nach dem Willen eines großen universitären Verwaltungsapparates geund verändert wird. Das alles scheinbar ohne die Möglichkeit der Einflussnahme?! Aber hier täuscht das trübe Wetter, es verändert sich etwas an der Uni. In Projekten wie dem „AK Plurale Ökonomik“, dem „Urban Gardening Projekt“ oder der Arbeitsgruppe „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (AG BNE) zeigen immer mehr Studierende, dass man in der Universität nicht alles hinnehmen muss, sondern selbst etwas ändern kann.

Die Idee einer ökologischen, sozialen und demokratischen Universität bewegt uns CampusGrüne nun schon seit einiger Zeit. Auch im vergangenen Jahr haben wir uns in einer Vielzahl von Bereichen engagiert.

Im Akademischen Senat setzen wir uns seit einigen Jahren für eine Weiterentwicklung der Studienreform, sowie für die Demokratisierung der Universität ein, um nicht Senat und Professor*innen über uns entscheiden zu lassen.

Universität verändern

Im AStA, wo wir Referent*innen und den Vorsitzenden stellen, setzen wir uns weiterhin auch konsequent für eine von Studierenden mitbestimmte Entwicklung der Universität ein, mischen bei vielen hochschulpolitischen Belangen mit, haben uns lautstark in die NOlympiakampagne eingebracht und eine Vielzahl von ökologischen Themen wie Klimawandel, Kohleausstieg und TTIP bearbeitet. Im Studierendenparlament können wir uns dank 13 der 47 Sitze als mit Abstand größte Fraktion für studentische Belange einsetzen und stellen den Präsidenten des Studierendenparlamentes. Darüber hinaus arbeiten wir noch an vielen anderen Stellen, in Fakultätsräten, FSRen, Gewerkschaften und Parteien.

Und auch für die kommenden Jahre gibt es Herausforderungen genug: Verfahren und Zahlen zur Studienplatzvergabe, Dozent*innen, die sich von Zeitvertrag zu Zeitvertrag hangeln, Studienplätze für Flüchtlinge, die chronische Unterfinanzierung der Universität und eine ganze Reihe weiterer Probleme warten darauf, gelöst zu werden. Diese Probleme lösen sich nicht mit Glühweinständen, lustigen Flyern oder Facebook-Posts, sondern dadurch, dass man sie zusammen anpackt. Um diese Herausforderung anzugehen, brauchen wir zum einen deine Stimme, damit wir uns weiterhin im Studierendenparlament, AStA und Akademischen Senat so stark einsetzen können wie bisher. Zum anderen brauchen wir jedoch auch dich, denn für eine Vielzahl der Probleme muss sich jede*r Studierende stark machen. Misch dich ein! Gemeinsam schaffen wir Perspektiven für unsere Universität!

Laura studiert Chemie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.

Geoffrey studiert Englisch und Sozialwissenschaften auf Lehramt, ist im StuPa-Präsidium und kandidiert für das StuPa auf Listenplatz 2.

Studienreform voranbringen

Wie wollen wir studieren? Frei, selbstbestimmt, interessengeleitet, mit Blick über den Tellerrand und Gesellschaftsbezug, exemplarisch an aktuellen Problemen – oder unter Modulfristen, ohne Wahlmöglichkeiten mit tausenden Vorschriften und ohne jegliche Freiräume? Wir von CampusGrün setzen uns schon lange aktiv dafür ein, dass das Bachelor-Master-System grundlegend reformiert wird und sich daran orientiert, was wir Studierenden wollen. So haben wir die vier Dies Academici an der Uni mitorganisiert und durch unsere Arbeit dort, im AStA, im Akademischen Senat und in FSRen und Fakultätsräten gemeinsam mit anderen dafür gesorgt, dass Modulfristen und Anwesenheitspflichten fast überall abgeschafft sind.

Keine Begrenzung von Prüfungsversuchen

Aktuell steht die Erarbeitung der Rahmenprüfungsordnung an. Die Rahmenprüfungsordnung ist eine Prüfungsordnung, aber nicht für einen einzigen Studiengang, sondern für die gesamte Universität. Die Rahmenprüfungsordnung (RPO) regelt auch grundsätzlichere Fragen des Studiums und nicht die Einzelheiten jedes Studiums.

Unser Anliegen ist es, durch die RPO Restriktionen abzubauen. Konkret sieht das so aus:

1. Keine Begrenzung der Zahl von Prüfungsversuchen, denn wir studieren nicht für eine Klausur, sondern um uns zu bilden.

2. Keine (sinnlose) Anwesenheitspflicht, denn wie man am besten lernt, sollte jeder für sich entscheiden können.

3. Großer Wahlbereich ohne Noten/Prüfungen/Pflichtveranstaltungen, denn das Studium soll den Horizont erweitern und nicht einschränken.

Diese Öffnung alleine sorgt noch nicht für interessante Seminare und ein sinnvolles Studium. Aber es ist ein essentieller Schritt, damit aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen gemeinsam bearbeitet werden können. Durch die Freiheit und Selbstgestaltung in größeren Teilen des Studiums tritt auch ein anderer Aspekt des Studierens stärker hervor. **Fortsetzung auf Seite 2.**

Moritz studiert VWL, ist Vorsitzender im AStA, und kandidiert für den akademischen Senat auf Listenplatz 1.

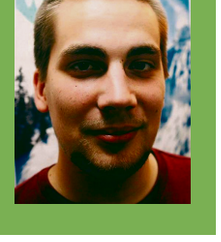
CampusGrün im AStA

Bereits im zweiten Jahr in Folge ist CampusGrün Teil des Grün-Linken AStA (Allgemeinen Studierenden Ausschusses). Gemeinsam mit anderen Listen und studentischen Aktiven engagieren wir uns für ein anderes Verständnis von Bildung und Hochschulen. Aufgabe der Universität sollte auch immer die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Themen sein. Deswegen greifen wir diese Themen in unserer Arbeit im AStA auf. Außerdem ist der AStA die direkte Interessenvertretung der Studierenden. Aus diesem Grund prangern wir Missstände an der Universität und in der Stadt an und wirken an deren Lösung mit.

Wir nehmen nicht hin, dass „Studieren“ bedeuten soll, sich in 180 Credit Points zerlegte und anschließend in starre Module gepresste Kompetenzen für einen späteren Arbeitgeber einzupauken. Die Aufgabe von Bildung (durch Wissenschaft) muss es stattdessen sein, mündige Menschen auf eine demokratische Gesellschaft vorzubereiten – und nicht Erwerbspersonen auf den Arbeitsmarkt. Niemand soll seine Zeit damit vergeuden, einen Monat später wieder vergessenen Lehrstoff auswendig zu lernen, wenn wir an der Uni so gute Möglichkeiten haben, uns kritisch mit der Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Im AStA-Vorstand, dem Ökologiereferat und dem Referat für Hochschulpolitik, aber auch mit dem AStA als Gemeinschaft setzen wir uns für eine Vielzahl von Themen ein. So entstanden Veranstaltungen zum Kohleausstieg, Diskussionen zu Freihandelsabkommen wie TTIP und auch praktische Umsetzungen, wie der FAIR-Teiler oder das Urban-Gardening-Projekt. Wir haben uns stark gemacht für den Erhalt von universitären Freiräumen und das Vorantreiben von Studienreformen. Als Gesamt-AStA begleiten wir die Frage nach der Austragung Olympischer Spiele in Hamburg seit langem sehr kritisch und versuchen, die Debatte, die von Seiten des Senats im Stil einer emotionalisierenden Imagekampagne aufgezogen wird, auf den Boden von wissenschaftlichen Argumenten zu holen. Mit den Gesellschaftskritischen Tutorien und den Kulturkursen stellt der AStA auch eine Plattform für verschiedene Formen studentischer Kultur dar. Außerdem unterstützt der AStA, auch finanziell, studentisches Engagement, wie es in seinen vielfältigen Formen existiert. Er versucht den vielen Aktiven an der Uni in ihrer Arbeit ein Ansprechpartner zu sein und Ideen wie auch Projekte zu fördern.

Wir von CampusGrün verstehen die Aufgabe des AStA also einerseits darin, an der Universität die Perspektive für ein selbstbestimmtes und kritisches Studium zu schaffen. Wir betrachten aber auch heute schon die Gesellschaft kritisch und mischen uns in aktuelle Auseinandersetzungen ein. So stoßen wir politische Debatten in der Hochschule an und führen diese an der Universität und darüber hinaus. Wir von CampusGrün wollen auch im kommenden Jahr für offenere Studienbedingungen, kritischere Universitäten und eine sozialere Gesellschaft wirken – und gemeinsam mit möglichst vielen anderen Aktiven auch in den nächsten Jahren weiter Perspektiven schaffen.



Droll studiert VWL, ist Referent für Hochschulpolitik im AStA und kandidert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 4

TTIP ≠ freier Handel

In europäischen Supermärkten finden sich kalifornische Walnüsse und Tennessee Whiskey. Genauso findet sich in US-Supermärkten französischer Wein. Für die allermeisten Produkte gibt es bereits heute einen freien Handel zwischen der EU und den USA. Was also hat das sogenannte „Freihandelsabkommen“ TTIP mit freiem Handel zu tun?

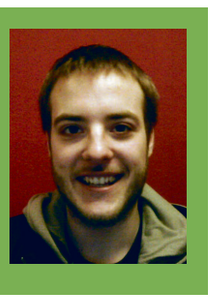
Das Akronym TTIP steht für „Transatlantic Trade and Investment Partnership“. Von freiem Handel ist also, im Gegensatz zu anderen Freihandelsabkommen wie NAFTA (North American Free Trade Agreement), noch nicht einmal dem Namen nach die Rede. Wenn man verschiedene Quellen (Wikipedia genügt) studiert, stellt man fest, dass TTIP sich auch inhaltlich nicht mit dem Abbau von Zöllen beschäftigt, also dem klassischen Freihandel.

Freier Handel bereits vorhanden

Tatsächlich geht es bei TTIP um den Abbau „nichttarifärer Handelsbeschränkungen“. Als solche gelten insbesondere auch Gesundheits- und Umweltstandards. Diese sind in der EU oft höher als in den USA. Aus US-Sicht ist die wesentliche und grundsätzliche „Beschränkung“ in diesem Bereich das in der EU praktizierte Vorsorgeprinzip. Es besagt, dass die Ungefährlichkeit von Medikamenten, Lebensmitteln, Chemikalien etc. nachgewiesen sein muss, bevor diese in der EU auf den Markt kommen. In den USA gilt eher ein Nachsorgeprinzip, bei dem neue Produkte ohne diese Nachweise (also schneller) auf den Markt kommen. Dafür wird ein Unternehmen für entstehende Schäden wesentlich härter und konsequenter bestraft (siehe z. B. VW). Beide Prinzipien haben also Vor- und Nachteile. Es ist jedoch nicht einzusehen, warum solch grundlegende Prinzipien einer Gesellschaft verändert werden müssen, damit vielleicht ein paar Tausend Jobs entstehen.

Neben den nichttarifären Handelsbeschränkungen ist der „Investitionsschutz“ der zweite wesentliche Inhalt von TTIP. Entsprechende Klauseln sollen verhindern, dass gesetzliche Rahmenbedingungen, unter denen Investitionsentscheidungen getroffen wurden, im Nachhinein zu Ungunsten des Investors geändert werden. Auch diese Klauseln haben grundsätzliche ihren Sinn, wenn z. B. Investoren aufgrund mangelnder Rechtsstaatlichkeit die Beschlagnahmung ihrer Fabriken fürchten müssen. Derartiges ist jedoch in der EU nicht zu erwarten.Generell zeigen europäische Filialen US-amerikanischer Fast-Food Ketten und Kaffeehäuser, dass es Investitionshemnisse größerer Art genauso wenig gibt wie Handelsbeschränkungen.

Worum es beim Investitionsschutz eigentlich geht, zeigen Vorgänge in Kanada. Ein 3-köpfiges Schiedsgericht entschied 2012, dass eine in Kanada beschlossene Abgabe für Ölfirmen gegen das NAFTA-Abkommen verstieße, da sie die geplanten Profite einer US-Firma schmälerte. Eine solche Praxis untergräbt den Rechtsstaat, dem faktisch die Möglichkeit genommen wird, auf Fehlentwicklungen mit Gesetzesänderungen zu reagieren. Wenn die Etablierung eines internationalen Rechts angestrebt wird, dann darf dies niemals über geheim verhandelte Freihandelsabkommen und nicht-öffentliche Schiedsgerichte geschehen!



Malte promiviert in VWL und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 20.

Klimaverhandlungen in Paris

Den diesjährigen Klimaverhandlungen in Paris, auch Klimagipfel genannt, wird mit besonderer Spannung entgegen gesehen. Nachdem 2009 eine Nachfolgeregelung des 2012 ausgelaufenen Kyoto-Protokolls scheiterte, wird nun ein zweiter Anlauf für eine neue internationale Klimaschutz-vereinbarung genommen. Um das 2° C-Ziel zu erreichen, bis zu dem die Auswirkungen des Klimawandels halbwegs absehbar sind, benötigt es unbedingt ein weltweites Abkommen. Aber warum genau sind absehbare Klimawandelauswirkungen so wichtig? Dafür gibt es einen Überbegriff: Klimagerechtigkeit.

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels werden nicht in allen Teilen der Welt gleich zerstörerisch wirken. Es wird angenommen,dass durch den Klimawandel die trockenen Regionen trockener und die feuchten noch feuchter werden und generell die Wetterereignisse extremer. Besonders in der Frage der Nahrungsmittelproduktion werden so die ärmsten Länder und Menschen am schlimmsten getroffen, während die Verursacher des Klimawandels in den reicheren Gebieten des globalen Nordens zu suchen sind, die sich durch ihr hohes Technologielevel und die starke Wirtschaft auch noch gut gegen die Folgen schützen können.

Klimagerechtigkeit schaffen

Um den Klimawandel erfolgreich zu begrenzen, muss ein Großteil der fossilen Energieträger im Boden bleiben. Um das auf globaler Ebene zu erreichen, muss in den Industrienationen viel mehr eingespart werden, da hier pro Kopf deutlich höhere Werte vorliegen als in den Entwicklungs- und Schwellenländern, die für Ihre wirtschaftliche Entwicklung auch in den nächsten Jahrzehnten ihren CO2 Ausstoß steigern dürfen sollten.

Ein gutes Abkommen sollte also aus mindestens 3 Teilen bestehen:

1. Eine klare Zahl, um wie viel % die Industrienationen ihren CO2 Ausstoß in den nächsten Jahren senken müssen

2. Eine Begrenzung der Erhöhung des CO2 Ausstoßes der Schwellen- und Entwicklungsländer

3. Unterstützung der reicheren Länder für die ärmeren, vor allem durch Kapital und Technologietransfer

Der Gedanke des endlosen Wirtschaftswachstums und des freien Marktes muss hier beerdigt werden. Für die langfristigen Interessen der gesamten Weltbevölkerung muss das Aufhalten des Klimawandels vor kurzfristigen Profiten stehen. Das kann aber nur durch gleichzeitiges weltweites Engagement klappen. Nur durch verbindliche Zusagen haben alle ein Interesse, das Klima zu retten und nicht einseitig weiter viel zu viel CO2 ausstoßen.

Wir von CampusGrün beschäftigen uns mit dem Ablauf der Verhandlungen und fahren zum Klimagipfel, um das Geschehen dort zu verfolgen und deutlich zu machen, dass JETZT gehandelt werden muss.

Laura studiert Chemie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.

Studienreform

Fortsetzung von Seite 1: Studieren ist nicht nur das Erlernen von Wissen, sondern auch die Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Wenn Studium aber nur eine verlängerte Oberstufe ist, fällt die Persönlichkeitsentwicklung im Studium weg.

Anwesenheitspflicht abschaffen

Studierende müssen selbst entscheiden dürfen, wie viel Spezialisierung oder wie viel Allround-Studium sie brauchen, wie lange sie studieren wollen, etc. Durch diese eigene Entscheidung entsteht auch erst das Interesse am Fach.

Der zweite Schritt nach dem Wegfall der Restriktionen muss die Einführung von inter- und transdisziplinären, wie auch innovativen Lehr- und Lernformen sein. Grundlegende Methoden werden viel besser verstanden, wenn sie exemplarisch geübt werden können. Damit im und durch das Studium gemeinsam Perspektiven geschaffen werden, anstatt sich mit inhaltsleerem verschultem Unterricht abzukämpfen, werden wir uns auch im nächsten Jahr in den studentischen und akademischen Gremien dafür einsetzen.

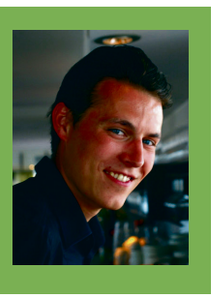
Wir sorgen für ein freies und kritisches Studium mit vielen Wahlmöglichkeiten und echter Bildung. CampusGrün schafft Perspektiven - auch in der Studienreform!

CampusGrün im Studierendenparlament

Um einen Eindruck von der Arbeit des Studierendenparlamentes zu bekommen, empfehle ich zwei Quellen: Zum einen die Videoaufzeichnungen, die das StuPa-Präsidium von jeder Sitzung zur Verfügung stellt (auf Lecture2go einzusehen) und zum anderen die jährlich veröffentlichte Anwesenheitsstatistik der Parlamentarier*innen. Die eine zeigt in wunderbarer Art und Weise, was Sitzung für Sitzung passiert, während die andere deutlich zeigt, wie unterschiedlich ernst es die verschiedenen Listen mit der Präsenz im Studierendenparlament nehmen. So ist es bei einigen Listen schlichtweg fraglich, warum sie sich auch in diesem Jahr wieder zur Wahl stellen, scheinen sie doch ihre Zeit wesentlich lieber außerhalb des Parlamentes zu verbringen.

Der Grund, das Studierendenparlament nicht ernst zu nehmen, ist noch fraglicher, denn trotz dem auf jeder OE-Woche heruntergebetetem „das StuPa beschließt den Haushalt von AStA, FSRen, und Referaten, fast ne Million, und wählt außerdem den AStA“ wird seine Bedeutung oft unterschätzt. Viele der Aussagen und Meinungen, die aus der Studierendenschaft heraus in der Öffentlichkeit ihre Kreise ziehen, entstehen im und um das Studierendenparlament herum. Die Zusammensetzung des Studierendenparlamentes entscheidet maßgeblich über die inhaltliche Ausrichtung der Verfassten Studierendenschaft: Ob wir weitere Kürzungen einfach abnicken oder uns ihnen entgegenstellen. Ob der AStA sich auf Parties beschränkt oder versucht, tatsächlich etwas zu ändern. Ob die Präsidialverwaltung schaltet und waltet, wie sie will, oder Gegendruck bekommt.

Fragen rund um Bibliothekenschließungen, den Einsatz von Studierenden um den Poststreik zu brechen und nicht zuletzt natürlich auch die inhaltliche Ausrichtung der AStA-Arbeit wurden im Studierendenparlament heiß diskutiert. CampusGrün hat sich mit seinen Parlamentarier*innen wieder dafür eingesetzt, dass sich etwas an der Universität zum Besseren verändert. Auch für die nächste Legislatur haben wir Einiges vor: Die produktive Arbeit im AStA wollen wir weiterhin inhaltlich fortführen und unsere Stimmen für Ökologie, Demokratie und soziale Gerechtigkeit in das Studierendenparlament einbringen. Dafür treten wir auch dieses Jahr wieder mit vielen engagierten Studierenden an, um gemeinsam Perspektiven in der Studierendenschaft zu schaffen.

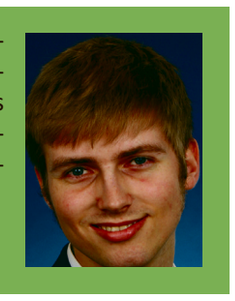


Geoffrey studiert Englisch und Sozialwissenschaften auf Lehramt, ist Präsident des StuPas und kandidiert für dieses auf Listenplatz 2.

Verantwortung statt Petitionen

Seit 2007 veranstaltete der „KulturCampus Hamburg e.V.“, beauftragt vom AStA, das KulturKursProgramm mit regelmäßigen Kursen aus den Bereichen Kultur, Sprachen und Weiterbildung. Zur Unterstützung dieses Angebotes erhielt der Verein bis zu 18.000 € pro Jahr. Darüber, was mit diesem Geld passierte, hatte der AStA keinen Einfluss mehr. Zusätzlich durfte die Büroinfrastruktur des AStA genutzt werden. Diese Absprachen waren in einem Vertrag zwischen dem Verein und dem AStA geregelt, dessen Verlängerung 2014 anstand. Wir haben uns im AStA dafür eingesetzt, diesen Vertrag zu verlängern, allerdings mit der Änderung, dem AStA Mitsprachemöglichkeiten zu schaffen und wir haben die Offenlegung der aktuellen finanziellen Rücklagen des Vereins gefordert, weil wir davon ausgingen, dass der Verein aus studentischen Geldern massiv Rücklagen angehäuft hatte. Diese Vermutung bestätigte sich unserer Meinung nach dadurch, dass der Verein das Programm ein Jahr ohne Zuschüsse weiterführen konnte. Der Verein KulturCampus hat diesen überarbeiteten Vertrag nicht unterschrieben.

Im Zuge der Haushaltsverhandlungen haben wir uns dafür eingesetzt, dass weiterhin Geld für KulturKurse zur Verfügung gestellt wird. Trotz der aktuellen Verhandlungssituation wurden in 2 Haushaltstöpfen (Kulturkurse und Autonome Tutorien/Kunst&Kultur) statt der bisherigen 18.000 € zusammen 20.000 € in den Haushalt eingestellt. Das Gesamtkontingent für Kurse seitens des AStA wurde also um 2.000 € erhöht. Die Rückführung von studentischer Kultur in die Studierendenschaft liegt aber nicht im Interesse der Opposition, unter anderem bestehend aus Jusos, RCDS, LHG und MIN-Liste. Diese forderten im Rahmen der Haushaltsverhandlungen die Auslagerung der Kulturkurse beizubehalten. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den studentischen Geldern scheint also nicht im Interesse dieser Listen zu liegen. Die behauptete Abschaffung der Kurse hat sich nicht bewahrhaltet. Aktuell wurden 47 Kurse angeboten - ähnlich viele wie bisher auch. So viele Kurse wie möglich werden kostenfrei angeboten. Das alte outgesourcte Kulturkursprogramm ist somit dem wieder selbstverwalteten Kulturkursprogramm, ergänzt um gesellschaftskritische Tutorien, gewichen. CampusGrün schafft Perspektiven - auch in der Kultur.



Jim studiert Informatik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 10.

#NO2024

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) ist als Institution der Inbegriff der gesellschaftlichen Missstände: Nach Vereinsrecht in der Schweiz beheimatet und keiner wirklichen demokratischen Kontrolle unterworfen schlachtet es die sportliche Großveranstaltung kommerziell aus und organisiert so Milliardengewinne. Nicht der Sport steht im Zentrum der olympischen Spiele, sondern die Profite einiger Weniger. Wie sonst wäre es möglich, dass ausgerechnet Unternehmen wie McDonald´s und Coca Cola Sponsoren des „olympischen Sports“ sind? Oder dass diese wenige Wochen andauernde Sportveranstaltung Hamburg „offiziell“ 11.2 Milliarden Euro kosten soll?

etwas besseres schaffen

Wir meinen, dass die immensen (finanziellen) Anstrengungen, mit denen IOC-Spiele verbunden sind, Hamburg nicht wie behauptet grüner und nachhaltiger machen, sondern die auftretenden sozialen und ökologischen Probleme der Stadtentwicklung weiter verschärft. Wie soll auch der regelmäßige Auf- und Rückbau neuer Stadien in unterschiedlichen Städten überhaupt nachhaltig sein?

Deshalb setzen wir uns in der NOlympischen Bewegung in Uni und Stadt mit dafür ein, dass stattdessen etwas Besseres als Olympia realisiert wird.

Unter „etwas Besserem“ verstehen wir einen Ausbau der öffentlichen Bereiche: Mit den 200 Millionen Euro, die der Senat jährlich für Olympia aufbringen will, müssen u. a. der soziale Wohnungsbau, die menschenwürdige Unterbringung und Integration Geflüchteter, KiTas, Schulen und Universitäten finanziert werden.

Aufgabe von Wissenschaft ist es, einen kritischen Blick auf die Gesellschaft zu werfen und Alternativen zu entwerfen. An der Olympiafrage lassen sich beispielhaft viele gesellschaftliche Probleme beobachten, die durch eine andere Politik überwunden werden müssen – und können. Das wollen wir angehen!

CampusGrün schafft Perspektiven - auch in Hamburg.

Elena studiert Psychologie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 3.

Briefwahl repariert!

In den letzten fast zwei Jahren hat sich das Studierendenparlament sehr intensiv mit der Gestaltung der Wahlen zu eben diesem auseinandergesetzt. Ausgelöst wurde dieser Prozess durch den Ältestenrat, der die bisherige Wahlordnung für ungültig erklärt hat. Der Fokus der Überarbeitung lag in der Ausgestaltung der Briefwahl: Wichtigster Punkt war die Frage danach, ob die Stimmabgabe per Brief gesondert beantragt werden muss oder ob, wie bisher, ohne Antrag die Stimme abgegeben werden kann. Wir halten die Briefwahl ohne gesonderten Antrag grundsätzlich für richtig, da in der Vergangenheit jedoch gehäuft Unregelmäßigkeiten auftraten, waren hier zwei Dinge für uns wichtig: Zum einen sollte weiterhin jede*r sehr einfach die Möglichkeit haben zu wählen, ohne viel Post hin und her zu senden. Zum anderen sollte die Briefwahl auch sicherer werden. Durch die Einführung einer persönlichen Erklärung bzw. eines Wahlscheins, den alle Briefwähler*innen ihrem Stimmzettel nun beilegen müssen, konnten wir die Briefwahl sicherer machen ohne sie zu sehr zu ändern. Zusätzlich dazu findet die StuPa-Wahl ab diesem Jahr ohne die bisherige 2,5% Hürde statt, was mehr Listen ermöglich sich im Studierendenparlament zu beteiligen.

Des Weiteren wurden im Zug der Überarbeitungen weitere Details geändert: Die Briefwahl beginnt nicht mehr in der ersten Dezemberwoche, sondern erst in der zweiten, um für eine engeren Verbindung von Brief und Urnenwahl zu sorgen. Darüber hinaus ist für die Gültigkeit der Briefwahl nicht mehr der Poststempel entscheidend, sondern der Eingang im Präsidium des Studierendenparlamentes bis einschließlich zum 02. Januar 2016. Wir schaffen Perspektiven - für eine sicherere und demokratischere Wahl.

Melf studiert Computing in Science Physik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 6.

Impressum

Die CampusGrüne Wahlzeitung wird herausgegeben von:

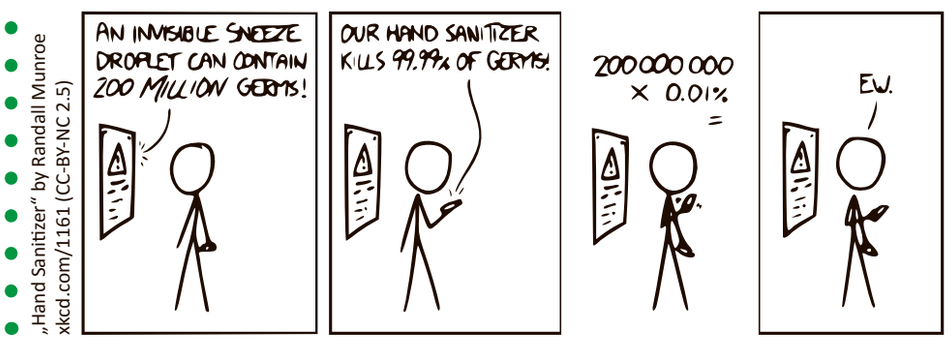
CampusGrün Hamburg
c/o Fachschaft Informatik
Vogt-Kölln-Str. 30
D-22527 Hamburg

www.campusgruen.org
kontakt@campusgruen.org

V.i.S.d.P.: Melf Johannsen
Redaktion: Melf Johannsen, Geoffrey Youett
Layout: Melf Johannsen, Martin Burmester
Druck: Berliner Zeitungsdruck, Berlin
ZDB-ID:25397187

Wir danken allen Autor*innen und Fotograph*innen für die Mitwirkung!

Alle unsere Texte stehen unter der „Creative Commons-Attribution- Share Alike 3.0“-Lizenz. Du darfst unsere Texte also nutzen und ändern, solange du deine Ergebnisse ebenfalls so zur Verfügung stellst. Hier die genauen Nutzungsbedingungen: http://tinyurl.com/ccbysa30de



„Hand Sanitizer“ by Randall Munroe xkcd.com/1161 (CC-BY-NC 2.5)

Unsere Kandidat*innen für das Studierendenparlament

1. **Laura Franzen**
   FSR Chemie, StuPa
2. **Geoffrey Youett**
   StuPa-Präsidium, akademischer Senat, B90 Die Grünen, GEW
3. **Elena Rysikova**
   Psychologie, Greenpeace, WWF
4. **Philipp Droll**
   VWL, Stupa, Referent für Hochschulpolitik im AStA
5. **Yasemin Günther**
   ErzWiss, FSJ, Tutorin
6. **Melf Johannsen**
   Computing in Science Physik, FSR Informatik, StuPa, MiN-ALSt, Überseekolleg
7. **Tahnee Herzig**
   B.A. ErzWiss, Tutorin
8. **Mario Moldenhauer**
   Sozialökonomie, Referent für Ökologie und NE, FSR Sozialwissenschafen
9. **Freya Schmitz**
   LAPS, FSR, Fakultätsrat Lehramt
10. **Jim Martens**
    FSR Informatik, BSc.Inf, CG, StuPa
11. **Svenja Horn**
    5. Semester ErzWiss
12. **Mirzo Ulugbek Khatamov**
    Chemie, CG, FSR
13. **Kerstin Riecke**
    Medizin, Ex-StuPa, AfG
14. **Armin Günther**
    Molecular Life Sciences
15. **Blerta Vila**
    1.Sem MSc. Health Economics
16. **Martin Sievert**
    Adorno thinks you suck!
17. **Sandra Fietz**
    FSR Geographie,Vegane KoZe
18. **Christian Lagod**
    Informatik, MIN-fakultätsrat, ALSt, OE, Ex-FSR
19. **Dean Haltmayer**
    Geographie, FSR, Gegenstrom
20. **Malte Jahn**
    VWL Promotion, ZANF
21. **Ines Friedrich**
    MSc. Geographie, Ex-FSR
22. **Heiner Rolfs**
    Master Lehramt, OE-Tutor, FSR
23. **Marie Wollenschläger**
    MSc.Geographie, FSR
24. **Damian Hoffmann**
    CiS, OE, FSR Informatik, PA
25. **Ronja Winkhardt-Enz**
    GeographieInt, FSR
26. **Dario Paschke**
    LAGym Geo/SoWi,Legalize it
27. **Sonja Lattwesen**
    HoPo ist wie Rock'n'Roll, Sonja direkt!
28. **Christian Bruns**
    FSRGeo ,BSc.International
29. **Skadi Jasker**
    LAGym Geo/Deutsch, FSR, OE
30. **Carsten Todt**
    LAPS, FSR Bewegungswiss.
31. **Svenja Schink**
    wählt den Haselnuss-Ritter
32. **René Bachmann**
    Ritter der Haselnuss
33. **Hannah Biehl**
    Geographie, FSR
34. **Lennart Glink**
    MEd LAGym Deutsch/Geo,FSR
35. **Rike Wachsmann**
    5. Sem Meteorologie
36. **Arne Stamer**
    SozÖk, Grüne, InfoCafé AStA
37. **Annika Müller**
    MEd, Tutorin GeoEinführung
38. **Moritz Lamparter**
    AStA-Vorstand,FSR,VWL
39. **Melanie Schmitz**
    B.Sc. Physik
40. **Jakob Senftleben**
    FSRSopäd, FakRat EW & OE
41. **Anna-Sophie Rolof**
    (Ex-AStA-OE-AS...ALLES)
42. **Martin Riecke**
    AStAStupaOEALStFSRFakRatAS

Nachhaltige Uni?

Die Uni Hamburg will Universität der Nachhaltigkeit sein, sie verschreibt sich in ihrem Leitbild einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung. Aber was heißt das und wie kann das umgesetzt werden?

Unis haben die Verantwortung durch Bildung, Forschung und die Gestaltung des universitären Lebens zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Wir müssen für die Generationen vor und nach uns genauso Verantwortung übernehmen, wie für unsere eigene. Es geht dabei auch um die ökologischen Grenzen unseres Planeten. Die Ressourcen sind endlich. Dennoch leben wir, als würden alle nachwachsen. Wir brauchen dringend ein Umdenken hin zu solidarischem Denken und Handeln, weg vom Mantra nach mehr Wachstum, Konsum und Leistung. An dieser Gesellschaftstransformation müssen die Unis mitwirken.

Unis können aber nur dann gesellschaftsverändernd sein, wenn es um freie, selbstbestimmte und interessengeleitete Bildung geht (siehe auch Text über Studienreform). Der Campus ist auch Lebensraum mit ökologischen Fußabdrücken Vieler. Für eine kritische Reflektion von Anspruch und Realität ist es notwendig zu wissen, welche Ressourcen in welchem Umfang verbraucht werden. Dazu gehört auch, dass innerhalb der Uni umweltschonendes Verhalten gefördert wird und Kriterien entwickelt werden, was Nachhaltigkeit in einer Uni (ggf. auch im Unterschied zu anderen Lebensbereichen) bedeutet und wie das überhaupt „gemessen" werden kann. Es ist jedenfalls wichtig zu unterscheiden, ob Externe (z.B. Behörden) die Kriterien zur Kontrolle und Mittelvergabe nutzen oder ob es um eine qualitative interne Weiterentwicklung geht. Forschung und Lehre, insbesondere die notwendige interdisziplinäre, braucht Zeit und Geld. Eine Ausfinanzierung der Unis bleibt auch weiterhin unumgänglich. Kein Versuch Unis unter dem Deckmantel der Nachhaltigkeit zu Unternehmen zu wandeln, darf gelingen - wo dies bereits begonnen hat, sind unsere Impulse umso wichtiger die Richtung zu ändern. Es ist Zeit die entstandene Bewegung zu nutzen und eine gemeinsame Vision für die nachhaltige Entwicklung unserer Uni für die nächsten Jahr(zehnt)e zu erarbeiten.

Studierende sind an vielen Unis in einer Schlüsselrolle zur Veränderung, auch durch ihren frischen Blick auf angeblich Unumgängliches. Dafür braucht es neben den entsprechenden Rahmenbedingungen aber auch eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und Vertrauen. Die unterschiedliche Menge an Erfahrung und Höhe des Bildungsabschlusses sollte einem weder in der Gesellschaft ,noch in einer demokratischen Uni, dem im Wege stehen. Es braucht noch immer einen offenen Prozess, gemeinsame Entscheidungen und eine koordinierende Anlaufstelle. Der Weg ist noch weit, aber die Richtung ist klar.

CampusGrün schafft Perspektiven für die nachhaltige Entwicklung unserer Uni maßgeblich mit: Im AS, AStA und Nachhaltigkeitsprojekten wie der AG BNE oder dem WurzelWerk. Misch dich ein!

Miriam studiert Psychologie, ist Mitglied im akademischen Senat und kandidiert für diesen auf Listenplatz 1.

Wahlinfo

In diesem Wintersemester finden zwei Wahlen statt, für die unterschiedliche Verfahren gelten. Da kann es schon mal zu Verwirrungen kommen. Deswegen hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

Die Wahl zum **Studierendenparlament** (Stupa) ist eine kombinierte **Brief- und Urnenwahl**. Mitte Dezember bekommst du Briefwahlunterlagen per Post. Wenn du per Brief wählen möchtest, muss dieser bis zum **2. Januar 2016** im Präsidium des Studierendenparlamentes eingegangen sein, dieses befindet sich im WiWi-Bunker (VMP 5). Bei der Briefwahl ist es sehr wichtig, dass du den **unterschriebenen Wahlschein** neben dem Umschlag mit dem Stimmzettel ebenfalls einsendest.

Anschließend findet in der Woche vom **11. - 15. Januar 2016** die **Urnenwahl** statt; dazu brauchst du nur deinen Studierendenausweis. Urnen findest du in den verschiedenen Universitätsgebäuden. Bei der Wahl zum Studierendenparlament kannst du genau **ein Kreuz** machen und deine Stimme entweder einer **Liste oder einer Einzelperson** geben. CampusGrün kandidiert für das Studierendenparlament als **Liste 2**.

Die Wahl zum **Akademischen Senat** (AS) ist dagegen eine reine Briefwahl. Die Briefwahlunterlagen bekommst du Mitte Dezember per Post. Der Wahlbrief muss dem Wahlamt bis zum **15. Januar 2015 um 14:00** Uhr zugegangen sein (es zählt der Eingang beim Wahlamt, nicht der Poststempel), also entweder rechtzeitig mit der Post abschicken oder beim Wahlamt (Mittelweg 177) abgeben. Bei der Wahl zum Akademischen Senat kannst du **ein Kreuz** machen und deine Stimme einer gebundenen Liste geben. CampusGrün kandidiert für den Akademischen Senat als **Liste 2**.

AS: So grün wie noch nie!

Der Akademische Senat (AS) ist das höchste demokratisch gewählte Uni-Gremium. Ihm gehören Professor*innen, Mitglieder des wissenschaftlichen sowie des Technischen und Verwaltungspersonals und drei Studierende an. CampusGrün ist seit 2009 im AS vertreten, im letzten Jahr wählten uns mit 50,3% mit Abstand die meisten Wähler*innen und damit stellen wir zwei der drei studentischen Vertreter*innen.

Aber was ist am AS so wichtig? Weil der akademische Senat über die grundlegende Ausrichtung der Universität entscheidet, z. B. durch den Beschluss der Grundordnung (sozusagen der „Verfassung" der Uni), der Verabschiedung des Leitbilds und der Wahl des*der Präsident*in. Er verabschiedet auch Gleichstellungsrichtlinien und die Rahmenprüfungsordnung (die z. B. an der ganzen Uni Prüfungen reduzieren kann, s. auch Artikel zur Studienreform). Zum AS gehören auch diverse Ausschüsse. CampusGrün arbeitet seit Jahren im Ausschuss für Studium und Lehre an der Studienreform: Derzeit arbeiten wir z. B. an der uniweiten Abschaffung von qualifizierten Attesten und Modulfristen. Außerdem sind wir maßgeblich an der Entwicklung des neuen Fachüberschreitenden Studiums beteiligt.

Im Akademischen Senat arbeiten wir vernetzt mit den anderen Mitgliedergruppen und zeigen mit unserem Beispiel, dass Gleichstellung in demokratischen Gremien schon jetzt Realität sein kann: Im Gegensatz zu allen anderen Mitgliedergruppen sind Frauen und Männer bei uns gleich stark vertreten.

In diesem Jahr tritt CampusGrün für den AS als Liste 2 an. Unser Programm ist klar: Wir stehen für echte studentische Interessensvertretung, aktive Unireform und Nachaltigkeit ein. Wir wollen die Demokratisierung, zu der wir viel in der neuen Grundordnung erstritten haben, im nächsten Jahr weiter vorantreiben und umsetzen. Außerdem liegt noch viel Arbeit bei der Hilfe für Geflüchtete vor uns, die wir im AS unter #UHHilft unterstützt haben. CampusGrün schafft Perspektiven - auch im akademischen Senat.

Martin studiert Lehramt Englisch und Geographie, ist Mitglied des AS und kandidiert für das Studierendenparlamanet auf Listenplatz 42.

Unsere Kandidat*innen für den Akademischen Senat

1. **Miriam Block**, Psychologie, AS, FSR, Dies Oec / **Moritz Lamparter**, AStA-Vorstand, WiWi-FSR
2. **Geoffrey Youett**, StuPaPräsidium, GEW, Grüne / **Freya Schmitz**, MEd LAPS, FSR, FakRat EW
3. **Elena Rysikova**, Psychologie, StuPa, WWF / **Martin Riecke**, Lehramt, FSR, FakRat, AS
4. **Laura Franzen**, FSR Chemie, StuPa / **Malte Jahn**, VWL Promotion
5. **Dario Paschke**, LAGym, Geo/SoWi / **Ines Friedrich**, M.Sc. Geographie, Ex-FSR
6. **Tahnee Herzig**, BA ErzWiss, Tutorin / **Yasemin Günther**, BA ErzWiss, Tutorin, FSJ
7. **Melf Johannsen**, CiS, FSR, StuPa, MiN-ALSt, ÜK / **Christian Lagod**, Inf, MiN-FAR, ExFSR, OE
8. **Sandra Fietz**, FSR Geographie / **Heiner Rolfs**, OE Tutor, LAGym, Geo/Chemie
9. **Dean Haltmayer**, Geographie, FSR, Geodach / **Hannah Biehl**, Geographie, FSR
10. **Mirzo Khatamov Ulugbek**, Chemie, StuPa / **Mario Moldenhauer**, Öko-Ref, FSR SoWi, Soz
11. **Sonja Lattwesen**, Vorsitz Grüne Mitte / **Martin Burmester**, Informatik
12. **Jim Martens**, FSR Informatik / **Armin Günther**, MLS
13. **Kerstin Riecke**, Medizin, Ex-AfG / **Jakob Senftleben**, SoPäd, FSR, OE
14. **Philipp Droll**, VWL, AStA, / **Martin Sievert**, AS, StuPa, SozÖk

Neu bei CampusGrün

Sein Umfeld nicht nur hinzunehmen, sondern selbst mitzugestalten, das war mein Wunsch. Doch privat demonstrieren gehen ist das eine, wie sieht es mit Politik an der Uni aus? Vielleicht sogar dem Engagement für und mit einer Hochschulgruppe?

Lange stand ich dem skeptisch gegenüber. Ich hatte Sorgen nicht so erfahren wie die anderen zu sein, eine Meinung aufgedrückt zu bekommen oder einfach nur im Chaos der ganzen Abkürzungen verloren zu gehen. Doch dann habe ich mich getraut. Ich bin zu CampusGrün gegangen und wurde innerhalb kürzester Zeit vom Gegenteil überzeugt. Mit einem großen Vertrauensvorschuss habe ich gleich die Möglichkeit bekommen im AStA aktiv zu werden und wurde sofort zu allen Treffen von CampusGrün eingeladen. Von Meinungsmache keine Spur - im Gegenteil. Und wenn mich Abkürzungen ratlos ließen oder es an Erfahrung fehlte, wurde immer gerne geholfen. So konnte ich viel über die Politik an der Universität lernen und durfte eine Menge nette Menschen treffen. Wenn ich mich jetzt nach einer langen Sitzung des Studierendenparlaments noch auf ein Bier mit CampusGrün treffe, bin ich froh zu dieser Liste gegangen zu sein und frage mich, warum ich eigentlich so lange gezweifelt habe. Daher kann ich nur allen, die sich politisch engagieren möchten, raten: Kommt zu CampusGrün und probiert es einfach mal aus. Wenn ihr euch für Hochschulpolitik interessiert, dann kommt doch einfach mal auf einer CampusGrün Sitzung vorbei. Diese finden jeden Montags um 18:30 im Raum 4045/46 des WiWi Bunkers statt, dort können wir gemeinsam Perspektiven schaffen!

Mario studiert Soziologie, ist Referent für Ökologie & NE im AStA und Kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 8.